

## Kapitel 1: Alltagsgeschichten

Ich sitze allein im Garten auf meinem Lieblingsplatz und warte dass der Frühling endlich kommt. Das dauert dieses Jahr besonders lange, wie mir scheint. Lara und Basko ziehen es deshalb vor lieber noch im Haus zu bleiben. Es ist ihnen noch zu kalt draußen, haben sie gesagt. Wäre schließlich erst März...

Kalt, es ist doch nicht kalt, in der Sonne ist es richtig warm, genau das richtige Wetter für eine Bulldogge. Naja, ehrlich gesagt, wird mir langsam schon ein bisschen kühl unterm Hintern. Neues Gras ist noch nicht gewachsen und der Boden ist auch noch etwas feucht. Am liebsten würde ich ja auch wieder zurück ins Haus gehen. Aber dann denken meine beiden hündischen Mitbewohner mir wäre zu kalt draußen und ziehen mich auf.

Besonders der alte Basko stichelt mich gerne, dabei hat er es doch nur mir zu verdanken, dass er nun bei uns wohnt. Aber im Grunde bin ich natürlich froh, dass er sich so gut bei uns eingewöhnt hat. Jedenfalls muss ich noch ein wenig hier ausharren, damit er und Lara mich nicht als Weichei hinstellen. Missmutig schaue ich mich um, entdecke aber nichts mit dem ich mich beschäftigen könnte, damit mir warm wird.

Ich könnte ja die zwei Amselmännchen verscheuchen, die sich lautstark um ein Weibchen streiten, das schon längst weggeflogen ist. Da mir davon aber auch nicht wärmer wird lass ich es bleiben.

Ich stehe auf und trete unschlüssig auf der Stelle, geh ich zurück ins Haus oder nicht? War ich lange genug draußen, um damit Lara und Basko beeindruckt zu haben?

Da kommt meine Rettung in Form eines Autos die Auffahrt herauf. Felix ist endlich zurück, da ist es natürlich meine Pflicht schnell zum Haus zu laufen um ihn zu begrüßen. Erleichtert renne ich los und komme gerade noch rechtzeitig an, um ihn vor der Haustür abzufangen.

„Na Robin, was machst du denn allein im Garten?“, fragt Felix mich und tätschelt mir den Rücken. „Ist es nicht noch ein bisschen zu kalt für den Garten? Sind doch höchstens zwölf Grad.“ Ich überhöre die Frage und dränge mich eilig vor ihm durch den Türspalt. Er folgt mir lachend und schließt hinter uns die Tür. Gemeinsam trotten wir ins Wohnzimmer wo Tanja auf der Couch sitzt und ein Buch liest. Lotta spielt auf dem Teppich mit Bauklötzen und Lara sitzt zwischen ihnen um beide zu bewachen. So ist es meist, seit Tanja wieder schwanger ist. Ich seufze frustriert, seither hat Lara kaum noch Zeit für mich. Nur nachts, wenn Felix bei Tanja ist, kommt sie in mein Körbchen und kuschelt sich an mich. Dann ist es zwischen uns wie früher und ich bin glücklich.

„Tanja braucht mich“ sagt sie dann zu mir. „Wenn das Baby da ist, dann hab ich wieder mehr Zeit für dich.“

Schön wär's, denke ich dann, denn ich weiß noch als Lotta geboren wurde wickelte Lara ebenfalls nicht von ihrer Seite. Trotzdem freue ich mich schon auf die Geburt des kleinen Max, denn wenn er etwas größer ist, dann werde ich sein bester Freund werden. Kleine Jungs brauchen eine starke Bulldogge an ihrer Seite, mit der sie Abenteuer erleben können.

Basko liegt wie immer auf seiner Decke nahe am Ofen. Er schnarcht und strampelt manchmal mit den Beinen, wegen seiner Schwerhörigkeit hat er Felix nicht kommen hören.

Tanja geht in die Küche um für Felix Kaffee zu machen und schneidet den Kuchen an, den sie am Vormittag gebacken hat. Seit sie schwanger ist backt sie öfter Kuchen. Lara erklärte mir, dass das mit den Gelüsten zusammenhängt, die schwangere Frauen oft haben, auf Süßes oder auf Saures, manchmal auch auf beides.

Ich habe auch oft Gelüste und zwar immer auf das, was gerade auf dem Tisch steht. So auch jetzt wieder, mir läuft das Wasser im Maul zusammen als ich den Kuchen rieche.

Schnell umrunde ich den Tisch um mich neben Tanja zu setzen und sie flehentlich anzuschauen. „Oh bitte, bitte, nur ein kleines Stückchen, ich sterbe vor Hunger.“

Sie lacht und reicht mir ein Eckchen vom Kuchen, das ich begeistert verschlinge. Doch mehr gibt es leider nicht, deshalb trolle ich mich zu meinem Platz und werfe mich murrend auf mein Kissen.

Felix erzählt Tanja von seinem Tagesablauf in unserer Tierschutzorganisation „Menschen für Tiere in Not“. Heute gab es eine lange Besprechung, denn unsere Chefin Frau Meurer hat sich entschlossen, dass wir uns noch mehr dem Auslandstierschutz widmen. Sie ist eine sehr tierliebe Frau und eine große Tierschützerin.

Ihr Mann hatte ein großes Labor besessen, in dem schlimme medizinische Tierversuche an Hunden durchgeführt wurden. Das hatte er ihr jedoch erst nach der Hochzeit gestanden, da sie ihn sonst nie geheiratet hätte.

Sofort nach dem Tod ihres Mannes hatte Frau Meurer das Labor geschlossen und auf dem Gelände ein privates Tierheim gegründet. Als Wiedergutmachung für die Verbrechen an den Versuchshunden. Und sie schwor, dass auf diesem Gelände Tieren nur noch Gutes geschehen sollte.

Seither gibt sie den größten Teil ihres Vermögens für die Rettung von Tieren aus. Dazu hat sie eine Menge Leute angestellt, die entweder als Tierpfleger in ihrem Tierheim oder als Mitarbeiter im Außendienst beschäftigt sind. Also Menschen, deren Arbeit es ist Tiere aus großer Not zu retten. Zu denen gehört auch Felix. Ich bin einer von zwölf ausgebildeten Tierrettungshunden und arbeite mit Felix im Team. Wir sind beide sehr stolz auf unsere Arbeit und haben schon sehr viele Tiere gerettet.

Frau Meurer hat nun beschlossen mit privaten Tierschutzorganisationen in Ländern in denen es keinen Tierschutz gibt zusammenzuarbeiten.

Außerdem möchte sie für mehr Aufklärung bei der Bevölkerung, besonders bei den Kindern, sorgen. Und dazu sollen unter anderem Felix und ich in diese Länder reisen und an den Schulen für mehr Tierschutz plädieren.

„Du willst mit Robin nach Ungarn, Spanien und weiß Gott wohin fahren um dort Unterricht in Tierschutz zu geben?“

Tanja sieht nicht sehr begeistert aus. „Wie lange wärest du denn da fort? Und ob das für Robin das Richtige ist, nach seinem Abenteuer in Polen im letzten Jahr? Ich weiß nicht so recht.“

Sie wiegt besorgt den Kopf und schaut zu mir her.

„Wir wären nicht allzu lange fort“ beschwichtigt Felix sie.

„Eine Woche pro Land. Schließlich sind wir fünf Mann plus fünf Hunden. Robin und ich wären für die Schulen zuständig, da ist er ständig in meiner Nähe. Ich erzähle den Kindern wie sie mit Tieren umgehen sollen. Du weißt selbst, dass nur über die Kinder eine langfristige Änderung im Tierschutz erreicht werden kann. Wenn man Kindern nahebringt, dass Tiere schützens- und liebenswerte Mitgeschöpfe sind, so werden sie es als Erwachsene besser machen als ihre Eltern. Deswegen muss Robin dabei sein. Du weißt selbst, dass er es sehr gut mit Kindern kann, er wird ihnen die Angst vor Hunden nehmen und sie zum Lachen bringen. Die Kollegen nehmen ebenfalls ihre Hunde mit.“

Tanja war noch nicht überzeugt.

„Und dann kommt ihr nach einer Woche Ungarn nach Hause und fährt gleich darauf nach Spanien, oder wie? Was ist, wenn ich dich hier brauche?“

„Nein, so wird das nicht laufen“, meinte Felix beruhigend.

„Wir sind eine Woche weg und danach werde ich wieder ein paar Wochen zu Hause sein. Schließlich geht unsere eigentliche Arbeit vor. Und wenn die Geburt von Max ansteht werde ich auf jeden Fall hier sein, das habe ich schon ausgemacht. Zudem hat dir deine Mutter angeboten dass sie herkommt, solltest du sie brauchen.“

Sie diskutierten noch eine Weile. Tanja ist zwar nicht ganz überzeugt, lenkt aber schließlich ein.

Ich habe ganz genau zugehört und mein Entschluss steht bereits fest: Ich will auf jeden Fall mit Felix in diese Länder reisen. Ich bin doch bei so einer Aktion praktisch unentbehrlich. Und Tanjas Angst ist völlig unbegründet, ich werde diesmal nicht verlorengelassen sondern wie eine Klette an Felix kleben. Und auch er versprach ja auf mich aufzupassen.

Doch erst einmal geht unser Alltag weiter wie gewohnt. Ich arbeite mit Felix und den menschlichen und hündischen Kum-pels weiter als Retter für Tiere in Not. Leider reißen die Fälle von Tierquälerei oder Vernachlässigung von Haus- und Nutz-tieren nie ab.

Manchmal sind es auch ganz spezielle Fälle bei denen wir helfen müssen, so wie im Fall eines jungen Rüden, der mit seinem Besitzer im Auto auf der Autobahn verunglückte. Es war nur ein eigentlich harmloser Auffahrunfall, bei dem allerdings die Hecktür aufging und der hinten sitzende Hund erschreckt aus dem Auto sprang und im nahen Wald verschwand. Nachdem der Unfall aufgenommen und der Wagen abgeschleppt war machte sich das Herrchen auf die Suche nach seinem Hund. Der schien jedoch spurlos verschwunden und Herrchen machte sich nach Stunden vergeblicher Suche allein auf den Weg nach Hause.

Nach einigen Tagen tauchte der Hund wieder in der Nähe der Unfallstelle auf. Da er immer wieder auf die Autobahn zu laufen drohte, versuchten Polizisten ihn einzufangen. Auch der Besitzer kam wieder, doch es gelang auch ihm nicht den völlig verstörten Hund anzulocken. Bevor die Polizei den Hund erschießen müsste, wurde unser Verein angerufen. Felix und ich hatten Dienst und fuhren zu der angegebenen Stelle. Der Hund, ein Border Collie namens Alf, rannte in einiger Entfernung ziellos umher, verfolgt von seinem verzweifelten Herrchen.

Felix rief zuerst das Herrchen zu sich und sprach beruhigend auf ihn ein. Er erzählte ihm er werde mich losschicken, um Alf zu Ruhe zu beruhigen.

Die Polizisten waren skeptisch und meinten am Ende müssten sie mich auch noch erschießen, wenn ich ebenfalls auf die Autobahn lief. Doch Felix versicherte ihnen dass ich das nicht täte. Nach kurzer Überlegung gaben die Polizisten ihr ok und Felix gab mir das Zeichen, dass ich loslegen konnte.

Ich trabte also los, über die Wiese auf Alf zu, der mir unsicher entgegen sah, bereit sofort wieder zu fliehen.

Doch ich tat als würde er mich gar nicht interessieren und blieb in einiger Entfernung von ihm stehen. Als hätte ich etwas Tolles auf dem Boden entdeckt, roch ich ausgiebig an einem Grasbüschel. Alf kam zögernd aber neugierig näher. Ich legte mich gemütlich im Gras auf den Rücken und wälzte mich. Alf kam noch näher und roch an meinem Bauch. Dann legte er sich neben mich ins Gras.

Ich drehte mich um, brummte ihm beruhigend zu und sagte ihm, dass er keine Angst haben musste. Er war noch immer nervös, das sah ich an seinen hektisch hin und her blickenden Augen. Nach einer Weile beruhigte er sich langsam, dann legte er den Kopf auf die Pfoten und seine Augen fielen zu.

Ich bewegte mich nicht und tat als schlafe ich ebenfalls. Doch unter meinen halb gesenkten Lidern beobachtete ich Felix, der langsam auf uns zukam. Er hatte eine klobige Pistole dabei, mit der ein großes Netz verschießen konnte. In einigem Abstand blieb er stehen, zielte, schoss und das Netz fiel über Alf und mir nieder.

Vor Angst schreiend fuhr Alf hoch und rannte blindlings los aber er kam nicht weit, weil sich das Netz um uns zusammen zog. Während Felix und Alfs Herrchen angelaufen kamen, versuchte ich erneut den jungen Hund zu beruhigen.

Nachdem Alf in das Netz eingewickelt zu einer Hundebox getragen und darin sicher untergebracht war, war unser Einsatz

erledigt. Die Polizisten und der Hundehalter waren begeistert von unserem, besonders meinem, professionellen Auftreten. Ich wurde von allen Seiten getätschelt, mein Rücken wurde geklopft und ein Polizist schenkte mir zum Dank für meine Hilfe sein leckeres Leberwurstbrot.

Bevor wir zu unserem Auto zurückgingen schauten wir nochmal bei Alf und seinem Herrchen vorbei. Beide hatten sich etwas beruhigt, Alf wurde durch das Gitter mit Fleischwurst gefüttert. Sie roch sehr verführerisch und mir lief der Sabber aus der Schnauze. Was sofort Wirkung zeigte, denn ich bekam ebenfalls eine Portion Fleischwurst ab.

Für Felix gab es einen Geldschein als Spende für unseren Verein, dann liefen wir zu unserem Auto und machten uns auf den Weg nach Hause. Da wir eine Weile fahren würden, beschloss ich auf dem Rücksitz ein Nickerchen zu machen und von weiteren Einsätzen mit Leberwurstbrot und Fleischwurst zur Belohnung zu träumen.

Endlich ist es soweit, Felix und ich reisen nach Ungarn um dort in den Schulen Aufklärungsarbeit in Sachen Tierschutz zu praktizieren. Außer uns sind noch vier weitere Mensch-/Hundeteams dabei, sowie Laszlo, ein ungarischer Übersetzer, der schon lange für unseren Verein arbeitet, Er arbeitet eigentlich im Büro, wo er hauptsächlich Briefe übersetzt und Telefonate in seiner Sprache führt. Da wir viel zu oft von der Polizei gebeten werden Welpen abzuholen, die aus Ungarn zu uns geschmuggelt werden sollten, aber auf der Autobahn von der Polizei aufgehalten wurden, ist ein Dolmetscher nötig um den Behördenkram zu regeln.

Einen Fahrer haben wir auch noch dabei, denn wir reisen in einem Bus. Natürlich kein großer Reisebus, eher ein kleiner. Aber wir haben darin jede Menge Platz.

Zu Hause ist Tanja ein bisschen traurig als wir uns verabschieden. Sie hat Angst, dass die Reise unschöne Erinnerungen

bei mir weckt, weil ich so lange in Polen verschollen war. Doch Felix versicherte ihr dass er gut auf mich aufpasst und mich nicht aus den Augen lässt. Na super. Dabei habe ich mit den Hundekumpels ausgemacht, dass wir mal alleine losziehen wollen. Daraus wird wohl nichts werden.

Lara gibt mir ebenfalls gute Ratschläge mit auf die Reise, doch immerhin hat sie keine Angst um mich. Sie hat eher Bedenken wegen der hübschen kleinen Französin Amelie, die unserem Dolmetscher gehört und auch mit uns fährt.

Ach, das ist doch goldig, denke ich, meine Lara ist eifersüchtig auf ein kleines Bullymädchen. Naja, diese Amelie scheint schon ein kleiner Feger zu sein und ziemlich frech. Aber ich versichere Lara ganz ernst dass ich Amelie nicht einmal anschauen werde. Ich gebe ihr sogar mein großes Bulldoggen-Ehrenwort. Basko, der extra für unsere Verabschiedung sein heiliges Vormittagsschläfchen verschiebt zwinkert mir zu und meint an Lara gewandt: Bei Robin musst du dir keine Gedanken machen, der ist der treueste Hund den man sich vorstellen kann. Und welcher Rüde würde nach einer anderen Hündin schauen wenn er weiß, dass du zuhause auf ihn wartest.“

Er schaut Lara dabei so schmachtend an, dass ich sofort eifersüchtig werde. Er wird sich doch nicht während meiner Abwesenheit an sie heranmachen, dieser alte Charmeur. Misstrauisch schaue ich ihn an. Doch ich komme nicht mehr dazu ihn zu verwarnen. Tanja, Lotta und Felix sind endlich fertig mit Verabschieden. Ich werde an die Leine genommen und laufe neben Felix zu unserem Auto. Wir fahren zu unserem Verein, wo der Bus schon auf uns wartet. Ich begrüße meine Hundekumpels und wir rennen noch eine Runde über die Wiese, bevor es endgültig losgeht.

Ungarn, wir kommen!